



THERAPIEHUNDE SCHWEIZ
CHIENS DE THÉRAPIE SUISSE
CANI DA TERAPIA SVIZZERA
www.therapiehunde.ch

DOG

Offizielles Organ des Vereins Therapiehund Schweiz
8. Jahrgang, 2005, Nr. 4

«Mensch-Tier»-Beziehung



Ein Vergleich der sozialen Interaktionen von Kindern mit einem Roboterhund und einem echten Hund. Zusammenfassung: Dr. Dennis C. Turner

Dennis C. Turner, als Präsident des Instituts für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier Beziehung (iemt¹, Zürich), Filomena Ribì (damals Diplomandin in Verhaltensbiologie, Universität Zürich) und Aki Yokoyama, Psychiater und Professor in Japan, stellten letzten Oktober die Ergebnisse ihrer vergleichenden Studie zur Ent-

wicklung einer Beziehung zwischen Kindern und Tieren am 10. IAHAIO Weltkongress in Glasgow vor.

P.S. Red.: An diesem Kongress nahmen auch 3 Mitglieder des VTHS teil.

In Japan, wo Therapeuten mit Heimtieren (v. a. Hunden) Schwierigkeiten haben, den Zugang zu Spitälern und Kliniken zu erlangen, testet man den Einsatz von Robottieren als eine Alternative zu lebenden Hunden. Roboter-gestützte Therapie (RGT) macht – bewusst oder unbewusst – zwei Annahmen:

1. dass die Patienten/Klienten mindestens so viel Interesse an elektronisch-mechanischen, lernfähigen «Tieren» zeigen, wie an echten Kumpanen;
2. dass dieses Interesse im Verlauf der (Behandlungs-) Zeit nicht verschwindet.

Die Forscher haben diese Annahmen in Zürcher Kindergärten/Spielgruppen mit 14 gesunden Kindern während insgesamt 22 Wochen überprüft. Die nötigen Einwilligungen der Ethik- und Tierversuchskommissionen, der Schulleitungen, der Lehrerinnen und aller Eltern wurden eingeholt. Die Kinder (8 Knaben und 6 Mädchen, alle zwischen 3 und 6 Jahre alt) wurden eingeladen (nicht gezwungen!), während 5 Minuten pro Woche in einem Nebenzimmer des Kindergartens entweder mit dem lebenden, kinderfreundlichen «Snappy» (erst 11 Wochen) oder mit dem etwa gleich grossen Roboter «AIBO» (Sonys® Model ERS-210) (während den 11 anschliessenden Wochen) zu interagieren.

Die Interaktionen wurden auf Videoband aufgenommen und danach für den Bericht statistisch ausgewertet.

Die Kinder haben es bedeutend häufiger (30,5% der Sitzungen) abgelehnt, an den Begegnungen mit AIBO teilzunehmen, als an den Sitzungen



mit Snappy (18,2%). Allerdings näherten sie sich AIBO etwas häufiger als Snappy, obwohl Snappy sich den Kindern häufiger annäherte als AIBO, was in beiden Fällen wahrscheinlich mit Neugierde zu tun hat. Der Roboter wurde signifikant häufiger (kurz) berührt, währenddem Snappy bedeutend häufiger gestreichelt wurde. Interviews mit den Kindern ergaben, dass 10 der 14 Kinder am Ende der Beobachtungen den lebenden Hund als sozialen Partner

bevorzugten; 3 Kinder hatten beide «Tiere» gerne, und nur 1 Kind zog den Roboter vor.

www.iemt.ch
www.turner-iet.ch

*Mit freundlicher Genehmigung nachgedruckt aus: DCT-INFO, Nr. 1, Jan. 2005
Copyright Text und Fotos: I.E.T., 8816
Hirzel.
(Hinweis zur Weissbuch-Reihe siehe Seite 12.)*

Unsere Anfangserfahrungen als VTHS-Team Nr. 550

Mein grösster Wunsch vor der VTHS-Ausbildung war schon immer, besonders für Kinder einen positiven Beitrag zu erbringen, bzw. diese auch für den richtigen Umgang mit Hunden zu sensibilisieren. So ein Einsatzgebiet habe ich mir dann nach der Abschlussprüfung im März 2004 für meine Cairn-Terrier-Hündin «Cara» und mich gesucht. Wir wurden im Kinderhaus Inselhof (Maternite Triemli) in Zürich «fündig». Derzeit besuchen wir wöchentlich eine Gruppe von 8 Kindern (zwischen 1½ und 8 Jahren), die ohne ihre Eltern in einer der 4 Wohngruppen leben.

Während der Schulzeit sehen wir die kleineren Kinder, und in den Ferien sind häufig auch die Grösseren anwesend. Cara und ich sind inzwischen ein Teil des Teams geworden und unser Foto hängt an der Pinwand. Die Kleinen stehen immer voller Ungeduld an der Treppe, wenn wir kommen und winken vom Balkon, wenn wir wieder gehen. Die Bedenken der Leitung des Kinderhauses waren anfangs, dass die Besuche nicht regelmässig sein würden, da diese Kinder sehr oft Trennungsängste oder das Gefühl des Alleingelassenwerdens haben.

Inhalt

«Mensch-Tier»-Beziehung	1+2
Unsere Anfangserfahrungen als VTHS-Team Nr. 550	2+3
Teamtrainerkurs im Wagerenhof Uster	3
Teamtrainer- und Richtertag	4
Regio-Therapiehund-Treff Raum Basel	4
«Hunde sind Teil unseres Lebens»	5
Besuch Kurs Cham 1 in der Heilpädagogischen Sonderschule in Würzenbach/LU	6
Lucie	7
Therapiehund-Treff Raum Zürich	7
Verstorbene Hunde	8+9
SBB-Angebote für Hunde	10
Grischa	11
«Chimo» / Hunde-Genom	11
1000. Mitglied	12
Weissbuch-Reihe	12
Ziele, traguardi	12

Wir schmusen und kuscheln oder spielen zusammen im Haus. Es geht teils ruhig zu, aber manchmal muss man die Energie der Kinder auch etwas zügeln. Anfangs brauchte es oft den Hinweis, dass der Hund kein lebendiges Spielzeug ist, und immer wieder fliesst irgendwo ein «Lernelement» ein. Die Kleinen dürfen Cara am ganzen Körper betasten und man merkt, dass die Nähe und Wärme unendlich gut tut. Bei schönem Wetter gibt es kürzere oder längere Spaziergänge und jeder darf Cara mal an der Leine halten. Noch toller und ausgelassener wird es, wenn wir auf einer Wiese mit dem Ball herumtollen oder alle zusammen in einen Bach steigen. Jeder Besuch ist anders und Cara wird mal mehr, mal weniger gefordert.

Eine andere Erfahrung geht noch tiefer. Auf Anfrage an den Schweiz. Club für Terrier, OG ZH, wo ich im Sommer Ausbilderin bin, lernte ich eine Psychomotorik-Therapeutin mit einem 11-jährigen Buben kennen,

der nebst einer cerebralen Bewegungsstörung noch extreme Angst vor Hunden zeigt. Unsere Treffen finden wegen der Weite absichtlich in einem Park statt und nicht in einem geschlossenen Raum. Anfangs sind wir einfach mit Cara an der Leine vor dem Buben hergegangen, bis er eines Tages den Wunsch äusserte, doch etwas näher zu kommen. Schliesslich konnten wir sogar zusammen auf einer Parkbank sitzen und Cara wurde zögerlich gestreichelt, erspürt oder gebürstet. Er darf ihr auch Befehle erteilen und sie zeigt ihm Kunststückchen. Langsam, ganz vorsichtig wurde das Kind mit dem Hund immer vertrauter. Sie spielten zusammen mit dem Ball, Cara durfte dann sogar ohne Leine laufen. Es konnte sein, dass bei der nächsten Begegnung wieder «gar nichts lief». Der Wissensdurst war gross, ich musste immer viel über Hunde erklären. Nach einiger Zeit hatte der Bub viel gelernt, u. a. dass man auch vor fremden Hunden nicht davon springt und Ruhe bewahrt oder wie das meist ähnlich ablaufende Ritual aussieht, wenn fremde Hunde sich ganz friedlich begegnen, etc. Vieles hat der Bub verinnerlicht und erzählte anschliessend in der Schule immer stolz von seinen Spaziergängen und Spielen mit Cara. In seiner Phantasie war er meist sehr mutig. Leider war es nie möglich, wenigstens einen Elternteil in unsere Meetings mit einzubeziehen.

Äusserst frustriert waren die Therapeutin und ich dann, als die Eltern des Buben nach dem 6. Treffen, gerade als sich ein wirklicher Fortschritt zeigte, die Übung abbrechen liessen. Die Gründe (wahrscheinlich religiöser Art) sind schwer nachvollziehbar, aber wir müssen sie akzeptieren. Leider haben wir unser Ziel, dem Kind die grosse Angst zu nehmen, aber nicht erreichen dürfen. Die nächste Aufgabe werden wir hoffentlich weitertragen können, wir müssen noch sorgfältiger voraus planen. Der Kontakt zur Schultherapeutin bleibt bestehen. Alle haben schon jetzt viel gelernt. Ohne Einvernehmen mit und Verständnis von den Eltern sind solche Fälle schwierig.

In letzter Zeit haben wir auf Anfrage in Kindergärten in Birmensdorf Besuche gemacht, wenn das Thema «Hund» aktuell war. Wir haben bewusst die kleineren von den grösseren Kindern getrennt. Bei den Kleinen liegt der Fokus auf Berühren, Ertasten, Fühlen, Erkennen. Bei den Grösseren lassen wir vermehrt Lernelemente mit einfließen. Hier gibt es immer wieder Kinder, die sehr ängstlich sind, und es ist denkbar, dass sich hieraus Kontakte ergeben, Einzelnen ausserhalb des Kindergartens zu helfen, immer mit dem Ziel, dass sich Negativerfahrungen durch korrektes Verhalten vermeiden lassen.

Ingrid Korte, Birmensdorf



Teamtrainerkurs im Wagerenhof Uster

Am Samstag, 5. März 2005, folgten wir Teamtrainer-Anwärter der Einladung von Peggy Hug und Carol Schild zum Teamtrainerkurs nach Uster. Was soll ich denn mit meinem Hund an diesem Kurs, fragte ich mich nach der Aufforderung von Peggy, mit Hund zu kommen. Ich staunte wieder mal, wie wichtig doch die genaue Beobachtung unserer Hunde ist. Nicht oft genug können wir üben, auf unseren Hund einzugehen. Auch ich musste wieder einmal hören: «Leine locker» und zu Recht!

Wir lernten, wie wir eigene Erfahrungen in unseren Kursen weitergeben können, die Anmeldungen richtig zu bearbeiten und eventuelle Probleme mit unseren Teilnehmern und Teilnehmerinnen richtig anzugehen. Ein wichtiger Teil dieses Seminars waren die praktischen Beispiele, welche wir in der Gruppe bearbeiteten.

Mit zahlreichen Ideen und Lesestoff im Gepäck hatten wir auf der Heimfahrt viel zu besprechen. Dass uns die Arbeit in nächster Zeit nicht ausgehen wird, dessen waren wir uns sicher. Ich finde, die Tätigkeit als Teamtrainer lässt trotz der umfangreichen Unterlagen, welche uns vom Verein zur Verfügung gestellt werden, viel Spielraum für eigene Ideen. Der Entschluss, neue Teams auszubilden, kann so zu einer kreativen und interessanten Aufgabe werden.

Verena Käser

Teamtrainer- und Richtertag

Wir trafen uns am 11. Juni 2005, um 9.30 Uhr in der Cafeteria im Wagerenhof in Uster zu Kaffee und Gipfeli. Um 10 Uhr fand im «goldenen Saal», ein sehr interessanter Vortrag von Fritz Bucher, ehemaliger Betriebsleiter des Zürcher Zoos, über das Thema «Begegnung mit Mensch und Tier im Zoo» statt. Wir erfuhren, dass der erste zoologische Garten bereits 2000 Jahre v. Ch. in China entstand, der sogenannte «Park der Intelligenz». 1874 wurde in Basel der erste Zoo der Schweiz gegründet.

Die zoologischen Gärten dienen der Bevölkerung zur Erholung, der Forschung und dem internationalen Tierschutz. Es konnten schon vermehrt bedrohte Tierarten wieder ausgewildert werden, immer vorausgesetzt, dass der Lebensraum dieser Tiere noch vorhanden ist.

In den zoologischen Gärten muss man die Tiere auch vor den Besuchern schützen, z. B. sind früher viele Menschenaffen an Tuberkulose gestorben, weil sie von Besuchern angesteckt wurden. Deswegen kamen die

Tiere dann auch hinter Glas. Da sich aber die Besucher und die Affen zwischendurch am sauber geputzten Glas stiessen, brachte man an der Seite der Affen grosse farbige Punkte an. Diese waren jedoch nicht sehr lange zu sehen, die Affen haben die Farbe einfach abgekratzt. Also machte man dasselbe noch mal, dieses Mal auf der Seite der Besucher. Aber siehe da, auch da waren die Punkte innert kürzester Zeit verschwunden, abgekratzt von den Besuchern!

Wusstet ihr, dass die Zeichnung der Zebras genauso einzigartig ist, wie der Fingerabdruck von uns Menschen? Ich nicht.

Herr Bucher erzählte uns noch sehr viele interessante Geschichten und zeigte uns traumhafte Dias. Die zwei Stunden vergingen im Nu und ich glaube, es wäre noch so mancher gerne sitzen geblieben und hätte ihm weiter zugehört. Herr Bucher hat uns alle mit seiner nicht wertenden, angenehmen Art und seinem offenen Wesen in den Bann gezogen.

Ich möchte gerne seine Worte zitieren:

**Was ist der Mensch ohne Tier!
Was auch immer den Tieren geschieht, geschieht auch den Menschen!**

Nach diesem Vortrag zeigten uns Peggy und Monika den Wagerenhof, wobei wir auch kurz Einblick in eine Wohngruppe haben durften.

Nach einem feinen Mittagessen, bei anschliessendem Kaffee und Kuchen, erfuhren wir von den Anwesenden das eine oder andere Geheimnis. Es war eine fröhliche, familiäre Runde und es wurde sehr viel gelacht.

Um 15 Uhr trennten wir uns. Wir hatten zusammen einen guten und schönen Tag verbracht.

Ich danke Peggy und Carol fürs Organisieren und allen anderen Teilnehmern, dass sie sich für dieses Treffen Zeit genommen haben.

Macht's alle gut !

Renate Uhlmann

Regio-Therapiehund-Treff Raum Basel

**Freitag, 16. September 2005
von 13.00 bis ca. 16.00 Uhr**

Ort: in Friedlingen (Deutschland) zwischen Haltingen und Märkt. Auf dem Parkplatz des **Motor- und Jachthafen**.

Anfahrt: in Basel/Kleinhüningen über die Grenze nach Friedlingen. An der Ampel geradeaus bis zum Kreisverkehr. Links abbiegen. Nach 2 km links ist der Parkplatz des Jachthafens.

Alle Teams sind mit und ohne Hund auf ein Spaziergängli willkommen.



«Hunde sind Teil unseres Lebens»

Hunde sind Freunde des Menschen – oder können es werden. Ein wegweisendes Projekt zeigt auf, wie ehemalige Streunerhunde den Alltag von körperlich und seelisch beeinträchtigten Menschen lebenswerter machen.

Tiergestützte Therapien und begleitete Tierbesuche bei seelisch und körperlich beeinträchtigten Menschen wurden in den letzten Jahren weltweit entwickelt und fassen jetzt auch in Rumänien Fuss. Bisher haben acht rumänische Streunerhunde eine entsprechende Ausbildung durchlaufen.

Das Verhältnis zu Hunden verbessern

Initiantin für die Ausbildung und den Einsatz von Therapiehunden in Rumänien war die Tierschutzorganisation VIER PFOTEN. «Hunde sind Teil unseres Lebens» sagt dazu Ioana Gabriela Tomescu, Geschäftsführerin der Organisation. «Wir setzen alles daran, das Verhältnis der Menschen zu den Hunden und anderen Tieren zu verbessern, ihnen aufzuzeigen, dass auch sie die Tiere brauchen.» Ein ambitioniertes Ziel. In Rumänien gibt es rund 500 000 streunende Hunde, die als Plage wahrgenommen werden. Allein in der Hauptstadt Bukarest leben rund 60 000 Streuner. Die Problematik geht auf die kommunistische Stadtplanung unter Nicolae Ceausescu zurück. Die Städte wurden modernisiert, man riss ganze Quartiere mit den bisher vorherrschenden kleinen Häusern ab und ersetzte sie durch Blocksiedlungen. Dort durften die Leute plötzlich keine Haustiere mehr halten, weshalb viele ihre Hunde aussetzten.

Um die streunenden Hunde loszuwerden, sammelte man seit Anfang der 90er Jahre herrenlose Tiere ein und brachte sie in Tötungslager. Dort wurden sie mit Strychnin vergiftet, erwürgt oder erschlagen. Doch die verbleibenden Tiere vermehrten sich weiterhin und ihre Zahl wuchs noch an. Erst die Aktivitäten von VIER PFOTEN brachten ab 1995 die

Wende: Statt Hunde zu töten, wurden diese nun gefangen, kastriert und wieder an der gleichen Stelle freigelassen, wo man sie aufgegriffen hatte. In manchen rumänischen Städten sind die Kastrationsaktionen willkommen, in Bukarest jedoch hält die Stadtregierung an den Tötungsaktionen fest.

Um so wichtiger ist es für die Organisation, andere Wege zu nutzen, um das Verhältnis von Menschen zu Tieren zu verbessern. «Unsere Vision ist eine Welt ohne leidende Tiere», sagt Ioana Tomescu. «Dies können wir nur erreichen, wenn das Verständnis der Menschen für die Tiere sich wandelt. Das Therapiehunde-Projekt ist ein solcher Ansatz.» Die ausgewählten Hunde sind übrigens alles andere als von klein auf behütete Rassehunde. Alle acht sind ehemalige Streuner, die von VIER PFOTEN aufgegriffen wurden. Entgegen dem Bild, das die Öffentlichkeit von streu-

nenden Hunden hat, suchen viele von ihnen die Nähe des Menschen und erweisen sich bei näherem Kontakt als sehr sensibel, verlässlich, dankbar und ausdauernd. Ihre Fähigkeiten hatten sie auch in einer anspruchsvollen Prüfung unter Beweis zu stellen. Die entsprechenden Standards wurden von der Fédération Cynologique Internationale in Belgien entwickelt. Alle acht Tiere bestanden das Examen. Die Hunde kommen einem starken Bedürfnis entgegen und haben bereits etliche Einsätze hinter sich, bisher vor allem in Schulen und in Institutionen für behinderte Kinder.

Mehr über das Projekt auf der Homepage von VIER PFOTEN Rumänien: www.vier-pfoten.ro/en/index.htm

Leicht gekürzter Text und Foto mit freundlicher Genehmigung nachgedruckt aus: VIER PFOTEN Report 3/05.



Kinder sind wichtige Botschafter. Ihr Verhältnis zu Tieren wird später auch die Gesellschaft prägen.

Hier präsentieren sich die von VIER PFOTEN ausgebildeten Ex-Streuner an der Sankt-Sylvester-Schule in Bukarest – und erobern die Kinderherzen im Flug.

Besuch Kurs Cham 1 in der Heilpädagogischen Sonderschule in Würzenbach/LU vom Donnerstag, 23. Juni 2005

Bei wiederum strahlendem und dieses Mal sehr heissem Wetter, trafen wir uns um 9.00 Uhr vor dem Schulhaus Würzenbach. Wir bekamen heute die einmalige Gelegenheit, ein Therapiehundeteam, nämlich Hermann Wyss und seinen Hund «Goar», ein 7-jähriger Berner Sennenhund, bei der «Arbeit» zu beobachten. Heute sind zwei Klassen autistischer* Kinder zusammengezogen worden: Mittel- und Oberstufe. Hermann besucht Würzenbach an zwei Tagen mit je vier Lektionen.

Hermann führte uns zu den bereits wartenden Kindern, welche uns dank des schönen Wetters vor dem Schulhaus erwarteten und sogleich Goar freudig begrüßten. Alle bildeten dann auf Anweisung von Hermann einen Kreis und Goar durfte sich in die Mitte legen. Dann konnte jedes Kind Goar ausgiebig streicheln und sein Herz abhören. Einige Kinder hatten ein wenig Angst vor Goar, aber die Neugierde siegte schlussendlich. Wie Hermann uns erklärte, macht er diese Übung, um die Kinder und auch den Hund zu beruhigen. Danach ging es auf den Spielplatz. Da durfte jedes Kind mit Goar über ein



Hermann Wyss mit Goar.

Hindernis springen und anschliessend dann den Hund auf einer Bank ins «Sitz» und «Platz» kommandieren. Das Beste dann zuletzt: ein

Guetzli für Goar aus der Hand der Kinder. Alle waren sie mächtig stolz, es geschafft zu haben, und das sei gemäss Hermann auch der Sinn der Sache, nämlich das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken. Und wie sie strahlten! Es war wunderbar, die Mimik der Kinder zu beobachten. Zu guter Letzt durften sie mit Goar an der Leine einen Slalom um die Bäume laufen. Für uns hiess es dann wieder Abschied nehmen.

Hermann und sein Goar sind ein wirklich faszinierendes Team und man sieht Hermann seine fast 77 Jahre überhaupt nicht an!

Manuela Meier

**(Anmerkung der Redaktion: «Autismus» ist eine schwere Entwicklungsstörung des Gehirns. Sie betrifft die Wahrnehmung (Denken, soziale Interaktion, Verständigungsformen). Autistische Menschen können nicht so sehen, hören, riechen, schmecken wie Gesunde und empfinden auch Berührung anders. Beziehungsstörungen lösen Ängste aus.)*





Lucie

Dies ist «Lucie», eine fröhliche, menschenbezogene Hündin. Sie hat bei Ruth Huber ein neues Zuhause gefunden und steht vor der Eintrittsprüfung für einen Ausbildungskurs.

Lucie gehört zu den Hunden, die den Platz eines verstorbenen, geliebten und in der tiergestützten Aktivität/Therapie bewährten Vorgängers einnehmen.

Wir danken diesen HundehalterInnen für ihren Mut zu einem Neuanfang.

(Red.)

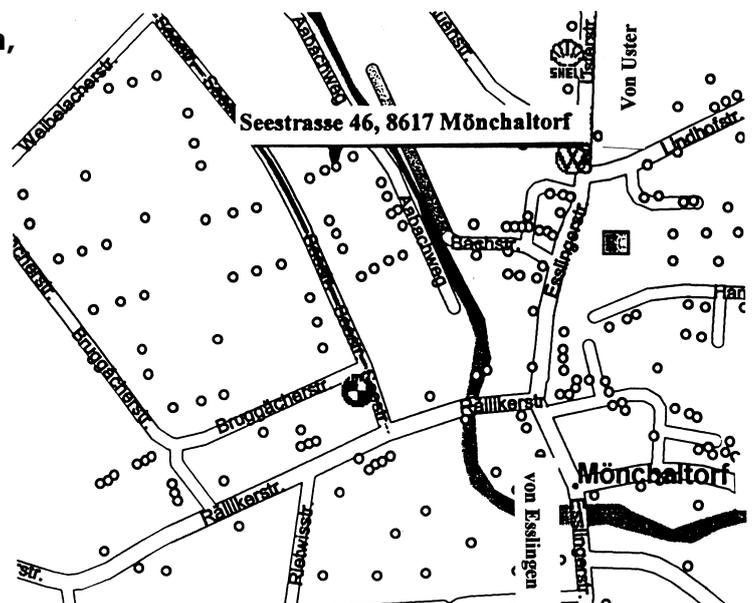
Therapiehunde-Treff Raum Zürich

Mittwoch, 26. Oktober 2005
14.00 bis 16.00 Uhr

Ort: Peggy Hug, Seestrasse 46, 8617 Mönchaltorf, Telefon 044 948 04 60

Es sind auch Teams willkommen,
welche ihre Ausbildung nicht
in Uster absolviert haben.

Wenn möglich ohne Hund.



Verstorbene Hunde

Abschied von Sokki



Elisabeth Peter hat mit Sokki viel Schönes erlebt bei ihren zahlreichen Besuchen im Kindergarten und im Altersheim.



Abschied von Islay

Islay, kaum 6-jährig, ist am 3.7.2005 gestorben. Sie war mit Barbara Gresch Brunner in der Psychiatrischen Tagesklinik des Kantonsspitals Luzern im Einsatz und hat vielen Menschen Freude gemacht. Sie wird schmerzlich vermisst.



Im Gedenken an Juona

Im Juni 1997 begann Juona, unsere schwarze Labradorhündin, die Therapiehund-Ausbildung bei Frau Ursula Sissener in Zug, welche sie mit viel Freude und Enthusiasmus absolvierte. Nach bestandener Prüfung im April 1998 besuchte sie regelmässig eine Alzheimer-Patientin im Altersheim in Ebikon. Auch im Behindertenheim Rodtegg war sie ein gern gesehener Gast. Die Kinder konnten es jeweils kaum erwarten bis Juona sie wieder besuchte. Zum Abschluss schenkte jedes Kind Juona eine Hundezzeichnung mit Widmung. Ein kleiner Junge schrieb: «Liebe Juona, es hat mir Spass gemacht mit Dir zu arbeiten». Ein anderer Junge schrieb: «Liebe Juona, es geht mir gut, wenn Du bei mir bist».

Die restlichen Wochentage begleitete mich Juona in die Schule.

Ende 2002 trat Juona als aktiver Therapiehund zurück. Wegen mehrerer Todesfälle fand sie ihre Aufgabe in der Familie als Tröster und Freudenspender. Mit ihrem sanften, liebenswerten und charmanten Wesen brachte sie vielen Menschen Licht ins Dunkel und alle wurden von ihr immer freudig und schwanzwedelnd begrüsst.



Nun ist sie nach kurzer, schwerer Krankheit am 27.6.2005 im Alter von 10 Jahren von uns gegangen.

Liebe Juona, ich danke Dir für die gemeinsame wunderbare Zeit mit Dir. Ich vermisse Dich sehr.

Romy Nideroest

Das war Tinka...

Im Juni 1996 haben Tinka und ich in Unterägeri bei Ursula Sissener als 23. Team die Therapiehunde-Prüfung abgelegt. Schon zuvor und bis zuletzt war Tinka regelmässig in meinem Kindergarten in Safenwil im Einsatz. Durch ihr liebenswürdiges, ruhiges und unaufdringliches Wesen war sie für mich der ideale Therapiehund. Alle Kinder liebten sie und sie war mir eine grosse Hilfe dabei, bei den Kindern allfällige Ängste vor Hunden abzubauen, sie den richtigen Umgang mit Tieren erlernen und erleben zu lassen, und die Achtung vor Lebewesen allgemein zu fördern.

Im Juni dann das Unausweichliche: innert zwei Wochen hat Tinka ganz schnell an Kräften abgebaut und so musste ich am 12. Juni schweren Herzens meine Gefährtin von ihren Altersbeschwerden erlösen. Sie hinterlässt sowohl Zuhause, wie auch im Kindergarten eine grosse Lücke. Aber wir sind dankbar für 15 glückliche und gesunde Jahre voller positiver Erlebnisse.

Eveline Bapst



Ein lebhaftes, wuscheliges, graugeflecktes Knäuel, das mir bei unserer ersten Begegnung entgegensprang...



...das war Tinka

Eine gelehrige Junghündin, die schon bald mit ihrem ersten Meister Ruedi an den Schafen trainierte...



...das war Tinka

Während fast 10 Jahren folgsam und beständig in der Agilityszene «gearbeitet» hatte...



...das war Tinka

Geduldig, liebenswürdig und entspannt. Sie genoss es, als Therapiehund von unzähligen kleinen Händen im Kindergarten betatscht und liebkost zu werden...



...das war Tinka

Immer der ruhige Pol, vor allem im Gegensatz zu ihrer quirligen Gefährtin Joy, immer freundlich, lieb und aufgeschlossen zu allen Zwei- und Vierbeinern...



...das war Tinka

Während 15 Jahren meine treue Gefährtin, nie etwas gefordert, aber so unendlich viel gegeben...



...das war Tinka

Geliebte Tinka, hab tausend Dank für alles!

Der VTHS wird immer wieder angefragt, ob Therapiehunde das SBB-Streckennetz gratis benutzen dürfen. Dem ist leider nicht so. Für einen Therapiehund gelten die gleichen Tarife wie für andere Hunde (siehe unten). Sollte es einmal eine Änderung geben, werden die Mitglieder umgehend durch den VTHS informiert.

Angebote für Hunde



Grundsätzliches

Für Hunde jeder Grösse*, die in Personen- oder Gepäckwagen mitgenommen werden, ist in allen Fällen der halbe Preis 2. Klasse bzw. der allenfalls vorgesehene Mindestfahrpreis (Hunde-Tageskarte, Hunde-GA) zu bezahlen.

* Kleine Hunde bis 30 cm Schulterhöhe (Risthöhe) in Käfigen, Körben oder anderen geeigneten Behältern dürfen als Handgepäck unentgeltlich in die Personenwagen mitgenommen werden.

Hunde-Tageskarten

Falls Sie ein gültiges GA oder Billett (mit Halbtax oder unter 16 Jahre) besitzen, geniesst Ihr Hund mit der Hunde-Tageskarte für nur CHF 32.– freie Fahrt für einen Tag auf Bahn, Schiff, Postauto sowie auf Tram- und Busstrecken in den meisten Städten und Agglomerationen.

Ihr treuer Begleiter reist einen Tag lang wie mit dem Generalabonnement, unabhängig und uneingeschränkt, egal wohin – egal wie weit, mit Ihnen mit.

Hunde-GA

Reist Ihr Hund regelmässig mit Ihnen mit der Bahn, so lohnt sich garantiert das attraktive Hunde-GA für nur CHF 650.–.

Sonstiges

Die Hunde-Tageskarte und das Hunde-GA tragen keinen Klassenvermerk und sind sowohl in der 2. Klasse wie auch in der 1. Klasse gültig. Die Begleitperson muss für die entsprechende Klasse einen gültigen Fahrausweis besitzen.

Produkt- und Preisänderungen vorbehalten.

Kommunikation VTHS
Werner Stöckli

Grischa



Fotos: L. Müller-Mathys



*Frühjahr 2005: die Eintrittsprüfung ist geschafft, uff!
Die Redaktion wünscht Grischa und Liselotte Müller-Mathys viel Spass und spannend-lehrreiche Erlebnisse im Kurs.*

*Nachtrag Red.: Von den 60 zu Eintrittstests angetrabten Teams bestanden deren 47.
Wir freuen uns auf viele neue Aktive bis im Herbst.*

Grischa lernt den Umgang mit kleinen Menschen: sie möchte Therapiehündin werden.

Projekt «Chimo»

Dieses Projekt ist die umfangreichste je in Nordamerika durchgeführte Studie über die Wirkung von Therapiehunden. Die Studie wurde vom Alberta Innovationsfonds für Gesundheit gefördert, kostete mehr als \$ 300 000.– und lief über 27 Monate.

Als Ergebnis wurden der Regierung der Provinz Alberta zehn Empfehlungen abgegeben. Grundtenor: der Hund hat eine positive Wirkung auf die menschliche Psyche. Eine durch Tiere unterstützte Therapie sollte in das staatliche Gesundheitssystem integriert werden. Es würde Ersparnisse an Zeit und Geld bringen, da die Behandlung der menschlichen Patienten verkürzt und der Medikamentenverbrauch reduziert werden könnte.

Das Projekt «Chimo» hatte 10 Jugendliche mit Angstzuständen und Depressionen sowie 26 Erwachsene mit denselben Symptomen untersucht. Sieben der zehn jungen Menschen, bei denen Therapiehunde miteinbezogen wurden, wiesen bessere Resultate auf als die drei anderen Jugendlichen, die eine traditionelle

Behandlung bekommen hatten. Sie freuten sich auf die Therapiesitzungen, sprachen offener über ihre Probleme und waren der Ansicht, dass es ihnen Zuhause sowie in der Schule besser ging. Dasselbe Muster fand man bei den Erwachsenen.

Als unerwartetes Ergebnis zeigte es sich, dass allgemein Tiere im Haushalt – noch ohne Therapie – die Auswirkungen mentaler Störungen verminderten.

Das Projekt wurde nach dem Labradormischling benannt, der mit dem Projektgründer Dennis Anderson und seiner Frau lebte.

(Aus: www.canis.info, 23. Juli 2003)

Genetiker entschlüsseln Hundegenom

Craig Venter und andere US Forscher haben das Hunde-Erbgut grob entschlüsselt und zwar anhand eines Königspudels. Im Hunde-Erbgut entdeckten die Forscher Entsprechungen

(Pendants) zu 75% der bisher bekannten menschlichen Gene. Zudem fanden die Wissenschaftler mehr erbgutmässige Übereinstimmung zwischen Mensch und Hund, als zwischen Mensch und Maus oder Hund und Maus, berichtete das Fachmagazin «Science».

Dabei entsprachen 18 473 Teile des Pudel-Genoms den bisher 24 567 vermerkten Menschengenen (Institute for Genomic Research and Center for Advance of Genomics in Rockville). Mehrere Hundert Genfamilien unterscheiden sich jedoch, z. B. liefere das Pudel-Genom mehr Baupläne für Geruchsrezeptoren als das menschliche Genom.

Übrigens: für Hunde gibt es medizinische Versorgung und klinische Literatur wie sonst nur für Menschen. Mehr als 360 genetische Erkrankungen mit Pendants beim Menschen sind bekannt.

(National Cancer Institute, Frederick, Maryland, US).

(Aus: Science, Bd. 301, S. 1898)

1000stes Mitglied im VTHS

Wir heissen unser 1000stes Mitglied im VTHS herzlich willkommen. Es ist dies Frau Petra Gächter.

Wir freuen uns über die stetig wachsende Zahl von Menschen, die damit zeigen, dass sie unsere Sozialarbeit mit Hunden moralisch und finanziell unterstützen.

(Red.)

Anhang zu «Mensch-Tier»-Beziehung, Seite 2

Weissbuch-Reihe

Der «Mensch-Tier»-Beziehung ist eine Weissbuch-Reihe gewidmet. Die erste Ausgabe thematisiert die Bedeutung von Tierkontakten für Kinder. Die Weissbücher erscheinen auf Deutsch und Französisch und sind kostenlos unter Telefon 044 388 91 44 oder www.iemt.ch erhältlich.

Das DOG findet man auch im Internet unter:
www.therapiehunde.ch

Unsere Ziele

Unsere Teams besuchen betagte, behinderte und kranke Mitmenschen in Institutionen. Sie machen auch Kindergarten- und Schulbesuche. Alle Einsätze erfolgen auf freiwilliger und unbezahlter Basis.

Unsere Teamtrainerinnen bieten bei Bedarf allen Aktivteams Beratung und Betreuung an.

Für Ihre finanzielle Unterstützung danken wir Ihnen herzlich!

Ihr Vorstand VTHS

I nostri traguardi

I nostri Team vanno a trovare persone anziane, malate e disabili nelle loro istituzioni. Visitano anche asili e scuole. Tutta quest'attività si svolge su base volontaria e non retribuita.

Le nostre istruttrici offrono a tutti i Team attivi, in caso di bisogno, consulenza e assistenza.

Ringraziamo cordialmente per il vostro appoggio finanziario!

Il comitato ASCT

Impressum

Herausgeber

VTHS, Verein Therapiehunde Schweiz

Homepage

www.therapiehunde.ch

Redaktion

Franziska Reinhard (re)

Redaktionsadresse

Redaktion DOG
Franziska Reinhard
Bergstrasse 8
8142 Uitikon Waldegg
Telefon 044 491 73 91
Telefax 044 491 73 71
E-Mail: redaktion.dog@uitikon.ch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Beat Dudle (bd), Peggy Hug (ph), Carol Schild (cs), Werner Stöckli (ws), Ursula Sissener (us), Beatrice Wermelinger (bw), Renate Uhlmann (ru) und weitere Mitglieder.

Erscheinungsweise

Vierteljährlich

Redaktionsschluss

Nr. 1/2006	11. November 2005
Nr. 2/2006	17. Februar 2006
Nr. 3/2006	19. Mai 2006
Nr. 4/2006	11. August 2006

Druck

Druckzentrum Schütz AG
Rainstrasse 3
8143 Stallikon

Sekretariatsadresse

Sekretariat VTHS
c/o Beatrice Wermelinger
Obere Rainstrasse 26
CH-6345 Neuheim
Telefon 041 755 19 22
Telefax 041 755 19 23
E-Mail: SekretariatVTHS@bluewin.ch

Spendenkonto

Verein Therapiehunde Schweiz
6314 Unterägeri
Postkonto: 40-595358-1

Abonnementskosten

Für Aktiv- und Passivmitglieder des VTHS ist das Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

Abonnement 1 Jahr	Fr. 20.–
Abo Ausland: 1 Jahr	Fr. 25.–

© 2004, VTHS

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gezeichnete Artikel widerspiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes oder der Redaktion.